

BIG

Bürger-Information **G R A Z**

www.graz.at

Nr. 5 | September 2007

*Ein Königskind
setzt auf die
Kraft der Natur:
Warum Thailands
Prinzessin
Chulabhorn Graz
besuchte.*



Seite 17



Fotos: Stadt Graz/Fischer; Titelfoto: Steiermark Tourismus/lanxx

In Graz liegt die (Um-)Welt so nah

Stadt-Wald – Wald-Stadt: Wie Graz den „urbanen Dschungel“ pflegt

Seite 2

Frische Luft für öffentlichen Verkehr

Neuer Qualitätsschub für Nahverkehr – Don Bosco eröffnet

Seite 6

Der neue Standard: kein Substandard!

Warum Gemeindewohnungen so begehrt sind und wie man dazu kommt

Seite 8

Auf der Schulbank von anno dazumal

Prof. Karl-Albrecht Kubinzky ging für die BIG noch einmal in die Schule

Seite 12

Multikulturell

Vermittlerin zwischen den Kulturen: Pauline Riesel-Soumare ist die neue Integrationsreferentin der Stadt Graz.



Seite 17

Tarzan lässt grüßen! „Urwälder“

Dschungel in der Stadt: Drei Naturwaldparzellen stellen ganz besondere Reservate dar, die bald geschützt werden sollen.

VON MICHAELA KRAINZ

„Ich Tarzan, du Jane!“ Wer weiß, vielleicht brauchen Sie diese Begrüßungsfloskel ja nochmal, wenn Sie jene Hektar Grazer Waldes durchstreifen, der sich laienhaft durchaus als Urwald bezeichnen lässt. Fachgemäß sprechen wir von Naturwaldparzellen, deren Aufgabe es ist, für biologisches Gleichgewicht, Stabilität und vor allem eine besondere Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren zu sorgen.

Exotische Flora und Fauna

Gleich drei solcher Parzellen befinden sich im Raum Graz: Im Bereich Buchkogel, gleich unter der Kirche St. Johann und Paul, im Mariagrüner Wald, unter der Mariagrüner Kirche, sowie in Messendorferberg 59 die fast 30.000 Quadratmeter großen so genannten „Klenertgründe“ (zu deren Ankauf die Stadt Graz rund 131.000 Euro zugeschossen hat). An allen drei Orten hat man den Wald über viele Jahrzehnte nicht bewirtschaftet, lediglich jene Äste entfernt,



Homogenes Konzept für den Wald: Liegenschaftsdirektor DI Dr. Karlheinz Fritsch.



„Wir denken in Generationen“: Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler.



Hütet die Grazer Wälder: Stadtförster Ing. Peter Bedenk.

die den Wanderern gefährlich werden könnten. Messendorferberg wurde von der Österreichischen Naturschutzjugend (önj) mit Unterstützung der Stadt Graz erworben und diente einst, zu Zeiten der Monarchie, als Baumschule. Lage und Klima sind hier so speziell, dass man Vögel, Schmetterlinge und Käfer findet, die an anderen Plätzen nur schwer anzutreffen sind. Der exotische Großbaumbestand ist einzigartig in Graz.

Artenvielfalt und ...

Wozu brauchen wir in Zeiten der „Hyper-Zivilisation“ eigentlich „Urwälder“? „Um stabile Waldflächen zu schaffen und eine Artenvielfalt hervorzubringen, die es auf den forstwirtschaftlich genutzten Arealen in solcher Dichte nicht gibt“, erklärt Dr. Wolf-

gang Windisch, Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz. Ein Netz von Naturwaldreservaten spannt sich übrigens über ganz Österreich: Im Februar 2006 gab es bundesweit 188 mit einer Gesamtfläche von 8.470 Hektar. Diese werden wissenschaftlich betreut und beobachtet.

... Genpool

Unter Observation stehen auch die Grazer „Urwälder“, sind die Naturwaldparzellen doch „Umweltlernorte“ für alle Interessierten. Nach Messendorferberg am südlichen Stadtrand pilgern zum Beispiel zahlreiche Schulklassen. An kaum einem anderen Ort können die Kinder sich so hautnah Einblick in die Ökologie verschaffen. Somit leistet der „urbane Dschungel“ einen entscheidenden Bei-

trag zu Naturverständnis und -bewusstsein. „Artenvielfalt ist jetzt bereits ein großes EU-weites Thema und wird noch stärker auf uns zukommen“, prophezeit Experte Windisch und erklärt, dass man diese Gebiete schon bald unter Naturschutz stellen möchte, um so ein Netz an geschützten Flächen über das gesamte Stadtgebiet zu spannen, „die Genpool und eine kleine Arche Noah sind“.

Frischlucht tanken

Und wen das Dickicht der drei Grazer „Urwälder“ nicht abschreckt, der kann sich dort – wie in allen anderen städtischen Wäldern – wunderbar erholen, die Seele baumeln lassen und frische Luft tanken. Auf diese Art und Weise soll schon so manche Jane ihren Tarzan gefunden haben ...

Stadtdschungel

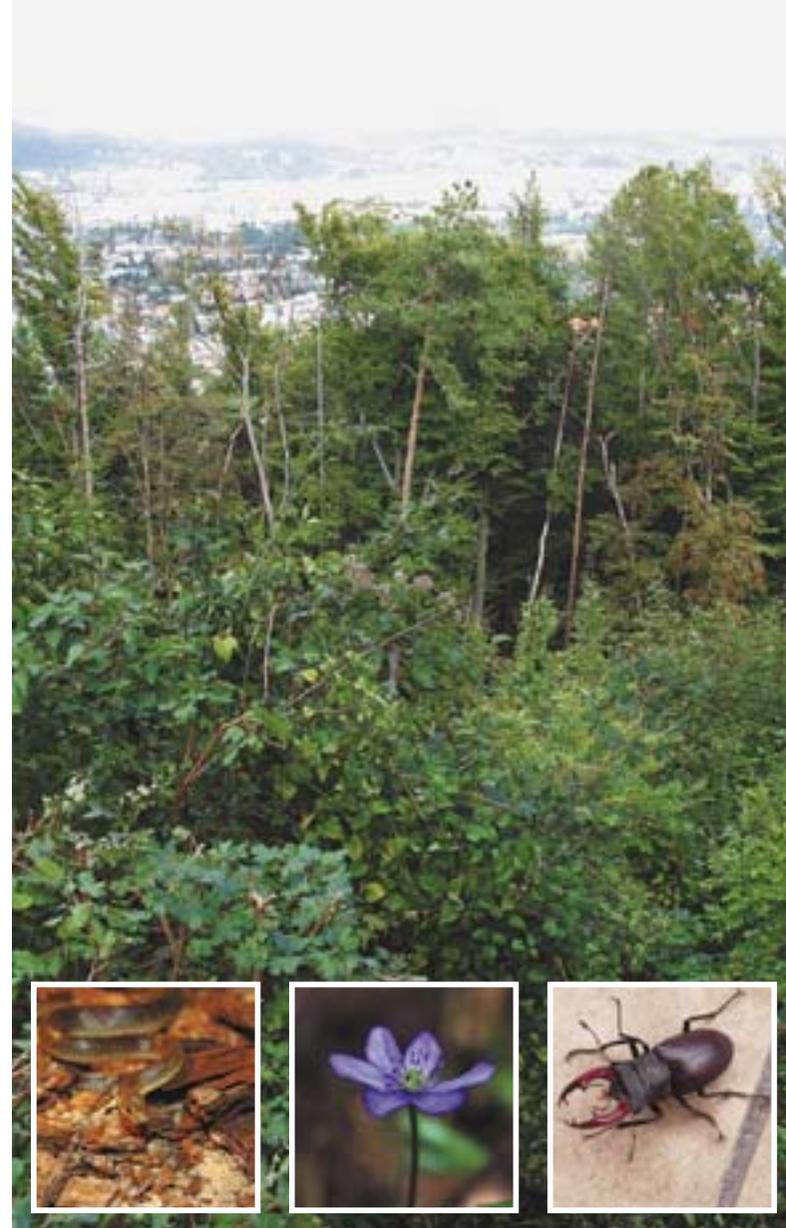
- **Buchkogel – St. Johann und Paul** (563 m): Knapp unter der Kirche sind rund 90.000 Quadratmeter Naturwald. Zugang z. B. über Steinbergstraße, Schießstätte „Feliferhof“
- **Mariagrün – Mariagrüner Wald:** Unter der Mariagrüner Kirche. Zugang über Mariagrüner Straße, ca. 15 Min. von Mariatroster Straße
- **Messendorferberg 59:** Straßenbahnlinie 6, Endstation, Buslinie 68 bis Messendorferberg, mit dem Fahrrad über die Petersbergenstraße erreichbar



Faszinierende Eindrücke in Grazer Wäldern.

Fotos: Stadt Graz/Fischer, Volker Wohlgemuth, Windisch

als kleine Arche Noah



Ungefährlich, wunderschön und interessant: Äskulapnatter, Waldblumen und Hirschkäfer.

Der Bürgermeister



Zwei, die uns nah sind: Nahverkehr und Naberholung

Wenn dieser Tage der neue Nahverkehrsknoten Don Bosco feierlich seiner Bestimmung übergeben werden konnte, dann soll im selben Atemzug darauf hingewiesen sein, dass dieser gewichtige Impuls für den öffentlichen Verkehr an wesentlicher Stelle auch eine Kraftanstrengung für gelebte Umweltpolitik darstellt. Von der Attraktivierung von Bus und Bahn profitieren alle! In dieser Periode waren es immerhin drei Tramlinien – 4, 5 und 6 –, die verlängert wurden, und an den Endhaltestellen warten attraktive Parkhäuser auf die PendlerInnen.

Dass parallel zum Ausbau des Nahverkehrs der Grünraum in den Naberholungsgebieten von Graz wächst, stellt weder ein Kunststück noch einen Widerspruch dar, sondern ist die logische Folge vorausblickender Verkehrs- und Umweltpolitik.

Gelingt uns, wie ich es vorschlage, beim Fernwärmeausbau in den nächsten fünf Jahren Ähnliches, wird Graz die Stadt mit der höchsten Lebensqualität bleiben.

Ihr

Siegfried Nagl

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl



Der Wald als „Umweltlernort“, speziell für Kinder.



Dr. Wolfgang Windisch

„Zauberwald“ in der Stadt: Zyklame & Duftbecherglocke

Dr. Wolfgang Windisch, Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz, schwärmt von der Vielfalt des städtischen Waldes: „Wir sind in der herrlichen Lage, die unterschiedlichsten Waldtypen vorzufinden.“ Entlang der Fließgewässer Reste von Auwäldern, entlang der Gebirgsbäche, z. B. in der Rettenbachklamm, Schluchtwälder und je nach Bodenuntergrund verschieden ausgeprägte Laubmischwälder. Aufgrund der besonderen geographischen Lage finden einige pflanzliche Vertreter ein Klima wie im Mittelmeerraum vor, die Flaumeiche etwa. „Ein schönes Beispiel für eine mediterrane Art, die hier bei uns ihr nördliches Verbreitungsgebiet hat“, erläutert Windisch. Als Kontrast gibt's nahe der Ruine Gösting Anklänge einer alpinen Flora, bedingt durch Kalkstöcke mit geringer Erdüberlagerung.

Besonders attraktiv sticht den Wanderfans derzeit eine tief rosarote Blüte ins Auge – jene der Zyklame, die z. B. rund um St. Johann und Paul in voller Pracht erstrahlt und den Herbst einläutet. Oder die „Hundszahnlilie“, ein Frühlingsblüher, der schon sehr selten vorkommt und deshalb streng geschützt ist. Besonders schützenswürdig ist aber die „Duftbecherglocke“, die im Bereich Plabutsch nur noch an einem Standort vorkommt: „Hier laufen gerade Rettungsaktionen“, berichtet der Naturschutzbeauftragte.

Mediterranes Flair und



Balsam für Auge und Seele: stimmungsvoller Herbstwald.

Lern was Tolles! Geh in die Waldschule!

Romantisch-ideell im Leechwald nahe dem Hilmteich (Hilmteichstraße 108) steht ein kleines Holzhaus mit Nebengebäude – die Grazer Waldschule. Sie ist Basis für Bildungsarbeit und Führungen in den Wald. Ziel der Waldschule sind u. a. die Verbesserung der Wald-Mensch-Beziehung, Förderung des Interesses und Bewusstseins-

bildung. 2005 wurde die Grazer Waldschule (ehemals Stützpunkt des Stadtgartenamtes) eröffnet. Seither finden regelmäßig Führungen für SchülerInnen und alle Interessierten statt. Solche sind für Gruppen von 10 bis 25 Personen möglich. **Anmeldungen und Infos:** Tel.: 0 31 6/872-45 80 (Stadtforster Ing. Peter Bedenk) und waldschule@stadt.graz.at.

Die Stadt Graz besitzt 416 Hektar Forst mit unterschiedlichsten Waldtypen – eine interessante Vielfalt zur Erholung und Nutzung.

VON MICHAELA KRAINZ

Von allem ein bisschen und das sehr zerstreut: So könnte man den städtischen Wald charakterisieren, der sich im Besitz der Grazer Grünlandsicherung GmbH. (GBG), einer Tochtergesellschaft der Stadt, befindet. Die größten Vorkommen städtischen Waldes befinden sich im Westen mit dem Naturerlebnisbereich Plabutsch-Buchkogel, im Osten der Stadt finden sich Leechwald, Mariatrost und Platte, im Süden wird's spärlicher – lediglich in Messendorfberg befindet sich eine Naturwaldparzelle (siehe S. 2/3). Mit Gemeinderatsbeschluss aus dem Herbst 2006 ist der Ankauf weiterer Waldflächen gesichert. „Die aus der Bewirtschaftung der Wälder lukrierten Gelder werden zweckgebunden für Anpachtung und -kauf eingesetzt“, erklärt der politisch für die Stadtwälder zuständige Referent Dr. Wolfgang Riedler und formuliert sein Ziel: „Mein Bestreben ist, die stadteigenen Wälder als wichtigsten und wertvollen Erholungsraum für die GrazerInnen zu erhalten und zu erweitern.“ Mit der Verdichtung der Flächen erleichtert sich deren



Aug in Aug in der Waldschule.

Fotos: Stadt Graz/Fischer, Voller/Wohlgemuth, Windisch

Gebirgscharme



„Achtung, Baum fällt!“

Bewirtschaftung und der Waldverwaltung, dem Stadtforster Ing. Peter Bedenk, einer Forsttruppe von vier Facharbeitern und bei Bedarf Fremdfirmen werden rund 416 Hektar Eigenwald bewirtschaftet.

Buchen statt Fichten

Zu tun gibt es viel, in erster Linie merzt man Fehler der Vergangenheit aus, als nach keinem homogenen Konzept bewirtschaftet wurde. Liegenschaftsdirektor Dr. Karlheinz Fritsch nennt die Fichtenbepflanzung im Bereich Buchkogel: „Der Name sagt ja schon, welche Baumart hier wachsen sollte.“ Gepflanzt wurden aber Fichten und für die seien die Verhältnisse hier zu warm,

stressig. Auch sei der Waldboden für die flachwurzelnde Fichte zu seichtgründig. Die Folgen: u. a. Schädlingsbefall.“ Ziel ist es, auf Basis langfristiger Planungen standortgerechte Wälder zu kultivieren und Vielfalt zu schaffen. Mit solchen Umstrukturierungen befasst sich die Liegenschaftsverwaltung in den nächsten Jahren intensiv. Die notwendigen Maßnahmen – auch Baumfällungen – werden vor allem in Zukunft Früchte tragen. „So war es auch im Leechwald, wo nach Windwürfen umfangreiche Aufräumungs- und Schlägerungsarbeiten notwendig waren“, blickt Fritsch zurück. Heute präsentiert sich dort ein reich strukturierter Jungwald.

Der Grazer Wald wird maßvoll genutzt – forstwirtschaftlich und als „grüne Lunge“. Da tut sich einiges: Mit dem Projekt „Naturerlebnis Plabutsch – Buchkogel“ soll das Gebiet, schon jetzt attraktives Ausflugsziel, mit einer nachhaltigen Ordnung, Nutzung und Erlebbarkeit der naturräumlichen und kulturellen Attraktionen weiter belebt werden. So sollen der Fürstenstand als futuristisches Objekt und weithin sichtbares Zeichen oder 2.010 Stufen entlang der alten Liftrasse realisiert werden. Weiterer Teil des Projekts ist die bald erscheinende neue Wanderkarte, die erstmals mit virtueller Streckenplanung auch auf www.graz.at abrufbar sein wird.



Ein prachtvolles Tier – Uhus finden sich in drei Grazer Wäldern.

Wo Storch und Uhu federführend sind

Harry-Potter-Fans aufgepasst! Wer Schauer-Feeling mit prachtvollen Uhus als Statisten sucht, die/der braucht sich zur Dämmerung nur in die städtischen Wälder begeben – die größte Eulenart findet sich gleich an drei Standorten in Graz und weist eine durchschnittliche Körperlänge von stattlichen 67 Zentimetern auf. Noch ein gefiederter Geselle ist „spektakulär“ in Graz: der Schwarzstorch mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,05 Metern. Unter den kriechenden Waldbewohnern nennt Naturschutzbeauftragter Dr. Wolfgang Windisch die Schlingnatter im Raum Buchkogel und gibt Entwarnung: „Gifigen Exemplaren begegnet der Wanderer

bei uns nicht!“ Die Schlingnatter wird nämlich gerne mit der Kreuzotter verwechselt, deren Vorkommen aber nördlich der Mur-Mürz-Linie ist. Weiters lebt an Waldrändern die große Äskulapnatter. Noch tiefer ins Unterholz geblickt, entdeckt man im Umfeld von Eichen Hirschkäfer (z. B. um die Hubertushöhe) und Große Bockkäfer kriechen umher. Besonders auffällig ist ein wunderschöner, riesengroßer Schmetterling, der abends ans Licht kommt: der Japanische Seidenspinner – gelb mit Augenflecken. Neben Fuchs, Dachs und Rehen braucht man sich nicht wundern, wenn man im Buchkogelgebiet auch auf Gämsen trifft.

Zahlen & Fakten

- Von den rund 3.000 Hektar Wald in Graz besitzt die Stadt 416 Hektar. (Österreich hat eine Gesamtwaldfläche von 8,385,810 Hektar, die Steiermark davon 1,638,822 Hektar.)
- 43 Prozent sind Nadelbäume, 57 Prozent Laubbäume.
- 1.009 Stück beträgt die durchschnittliche Stammzahl pro Hektar.
- 79 Jahre ist das Durchschnittsalter der Bäume.
- Grazer Waldbesitz ist am geschlossensten im Westen (Plabutsch-Buchkogel) zu finden, weitere Parzellen im Osten (Leechwald, Mariatrost, Platte) und gering im Süden (Messendorferberg).
- Weitere Infos unter www.graz.at/wald



Spektakulär, der Schwarzstorch.



Zyklamen in schönster Pracht.

Manche Dinge sind einfach
um Häuser besser.

Ob als renoviertes Heroldsberg-Fertighaus, oder als LIEB-Mehrkreis, ob als Typenhaus oder ganz individuell – wir haben garantiert die passende Lösung.

LIEB **HERADOMO**

Ein Haus voller Ideen. **Ganz LIEB.**

LIEB BAU WEIZ, LIEB BAU WEIZ, LIEB BAU WEIZ, LIEB BAU WEIZ

Wenzl | Bahnhofstr. 40 | Tel. 03172/24174 | Qualitätszertifikat 3803/1320-612 | www.lieb.at

Ein Parkhaus als Wahrzeichen

Es könnte das neue Wahrzeichen an der Grazer Südeinfahrt werden, das P + R-Parkhaus Puntigam in der Triester Straße. Sechs Geschosse wird es haben, 528 Stellplätze aufweisen und zehn Millionen Euro kosten – das sind die nüchternen Zahlen. Bei näherer Betrachtung wird aber rasch klar, dass es sich bei diesem Projekt um wesentlich mehr als einen simplen Autoabstellplatz handelt.

Was der Innsbrucker Architekt Peter Lorenz da geplant hat, stellt ein Parkhaus dar, wie es Graz bisher noch nicht gesehen hat. Bernd Weiss, einer der beiden Geschäftsführer der Grazer Bau- und Grünlandsicherungsgmbh (GBG), welche das Objekt im Auftrag der Stadt errichten wird: „Die Erdgeschos-

zone ist durchlässig gestaltet und führt die BenutzerInnen der P + R-Anlage auf kurzem Weg direkt zur Haltestelle der Straßenbahnlinie 5.“

Sein Kollege Günter Hirner ergänzt: „Das Parkhaus ist optimal an die Triester Straße angebunden. Die interne Erschließung wird mittels

einer neuartigen Einbahnregelung über jeweils zwei Geschosse organisiert, die BenutzerInnenfreundlichkeit durch die Stellplatzanordnung ohne Behinderung durch Stützen unterstreichen.“

Darüber hinaus wird das P + R-Puntigam ein aufgesetztes Bürogeschoß sowie Handels-

flächen im Eingangsbereich aufweisen. Als Höhepunkt, im wahrsten Sinne des Wortes, gibt es den fertigen Plan eines Hotels, welches das Parkhaus toppen und damit der Südeinfahrt der Stadt ein neues Charakteristikum verleihen könnte. Baubeginn ist voraussichtlich Mitte 2008.



Ein neues Wahrzeichen im Grazer Süden: das P + R-Haus Puntigam in der Triester Straße.

PR

Fotos: Stadt-Graz/Fischer, ÖBB

Drunter&drüber: Abgase bleiben auf der Strecke

Dank des Eisenbahnausbaus erspart sich Graz täglich 334 Stautunden, 6 Kilo Kohlenmonoxid und jede Menge Lärm.

VON ANGELA SCHICK

Leistungsstarker Schienen-Nahverkehr, Taktverdichtungen, kürzere Fahrzeiten: Der Ausbau der Südbahn- bzw. Koralmbahn im Großraum Graz – letzter Höhepunkt war kürzlich die Eröffnung des Nahverkehrsknotens Don Bosco (siehe Info-box) – ist ein Qualitätsschub für den öffentlichen Verkehr. Den GrazerInnen bringt das ehrgeizige Projekt von ÖBB, Land Steiermark und Stadt Graz noch viel mehr: bessere Luft, weniger Lärm – und das, obwohl das erweiterte Schienennetz mehr Zugverkehr bringen wird. Was paradox klingt,

ist leicht erklärt: Wichtiger Teil von „Koralm-/Südbahn Neu“ war die Auflassung sämtlicher Eisenbahnschranken im Süden der Stadt Graz, insgesamt wurden acht Bahnunterführungen neu gebaut – damit ersparen sich die AutofahrerInnen täglich 334,1 Stautunden (1 Stautunde = 10 AutofahrerInnen warten je 6 Minuten)! So lange wurde vor geschlossenen Schranken an der Südbahn erwartet, wie eine Studie von Prof. Dr. Kurt Fallast, TU Graz, zeigt.

Echte „Verleiserung“

Stauende Autos produzieren natürlich Abgase: 14,3 Kilo Kohlenmonoxid wurden so in die Luft geblasen. Dank der Unterführungen ist dieser Wert auf 8,3, also um 6 Kilo gesunken. Eine Menge Kohlenmonoxid, die den Lungen der GrazerInnen erspart bleibt – pro Tag! Zur Veranschaulichung: Um 6 Kilo Koh-

lenmonoxid zu produzieren, könnte man 7.500 Wohnungen mit einer 10-Kilowatt-Heizung je eine Stunde lang (laut Richtwert des Stmk. Feuerungsanlagengesetzes) heizen! Auch die Emission von Kohlenwasserstoffen wurde deutlich reduziert: von 2,14 auf 1,35 Kilo, also um 0,79 Kilo, ebenfalls pro Tag. Positive Auswirkungen hat der Eisenbahnausbau auch auf den Lärm: Die entlang der Bahntrasse fast durchgehend errichteten Lärmschutzwände bringen ca. 10 bis 12 Dezibel. DI Dr. Helmut Steiner, Mitarbeiter der Projektleitung Koralmbahn 1 der ÖBB-Bau AG, erläutert: „Zehn Dezibel bedeuten eine Halbierung der Lautstärke – das heißt, Personenzüge nimmt man jetzt nur mehr am Rand wahr und Güterzüge klingen etwa so laut wie früher die Personenzüge.“ Eine „Verleiserung“, die sich echt hören lassen kann!



Imposantes Projekt als Meilenstein für den öffentlichen Verkehr: Mit dem Beton, der für den Nahverkehrsknoten Don Bosco verbaut wurde, könnte man den Grazer Hauptplatz 1,4 Meter hoch bedecken!

Don Bosco

Der Nahverkehrsknoten (NVK) verknüpft die „Bahn-Haltestelle Graz-Don Bosco“ der Süd- und Ostbahn mit innerstädtischen- und Regionalbussen und ist auch Meilenstein eines künftigen S-Bahn-Systems. **Bauzeit:** Jänner 2005 bis August 2007

Gesamtkosten: 21 Mio. Euro, davon 13 Mio. Euro für die baulichen Anlagen der Haltestelle bzw. des NVK selbst (50 % davon trägt die ÖBB, ca. je 25 % Stadt Graz und Land Steiermark).

Anlage: Je 2 Bahnsteigkanten für Süd- und Ostbahn, künftig weitere 2 Bahnsteigkanten bei Inbetriebnahme der Koralmbahn Graz-Klagenfurt (2016-2018), 4 Kfz-, 2 Busspuren (Linien 31, 32, 33, 35; Regionalbusse), 3 überdachte Bushaltestellen.

Verbaut wurden: ca. 9.300 m³ Beton – damit könnte man den Hauptplatz 1,4 Meter hoch bedecken – und ca. 1.300 Tonnen Baustahl; ca. 7.100 m³ Erde wurden bewegt.



Eröffnung des Nahverkehrsknotens Don Bosco – ein Freudentag für Bgm. Mag. Nagl, Bundesminister Faymann, ÖBB-Vorstand Mag. Huber, Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder und LH Mag. Voves (v. l.).



Von wegen grauer Gemeindebau: In Graz ist er grün.

Muchitsch-Block: Substandard musste ausziehen

Mit dem Abschluss der Arbeiten in der Weißenhofgasse 2 bis 8 präsentiert sich der gesamte „Muchitsch-Block I“ umfassend saniert.

Nach ihrer Errichtung in den Zwanzigerjahren galten die Gemeindewohnungen in der Triester Straße, der Mauergasse und der Vinzenz-Muchitsch-Straße als Domizile von hohem Standard, waren sie doch zum Teil mit WC ausgestattet und bot sich im Keller eine Badegelegenheit. Mit dem aufkommenden Wohlstand wandelte sich das Ansehen der „Muchitsch-Block“ oder „Triesterblock I“ genannten Anlage naturgemäß in eine Substandard-Siedlung. Dennoch sollte – unter anderem, weil die Bauten bis 1999 unter Denkmalschutz standen – das ganze vorige Jahrhundert keine Generalsanierung mehr in Angriff genommen werden.

Hohe Akzeptanz

Nachdem vom Land Steiermark und der Stadt Graz Direktdarlehen mit einer Verzinsung von jährlich 0,5 Prozent zur Verfügung gestellt worden waren, fuhren im Jahr 2000 die ersten Baumaschinen in der Triester-Siedlung auf. Bedingt durch die ursprüngliche Skepsis von MieterInnen, die ja während der Sanierung ausziehen mussten, kennzeichnete das Unterfangen

ein eher zögerlicher Beginn. Doch schon bald waren die Bedenken zerstreut und konnten jährlich vier bis fünf Wohnhäuser saniert werden, freut sich Dr. Silvia Schnepf, die Leiterin des Referats für Wohnbau der Stadt Graz, auf die hohe Akzeptanz der Modernisierungsoffensive.

12,5 Millionen Euro

Die Bilanz, wie sie noch heuer gezogen werden kann, ist beeindruckend: In den 26 Wohnhäusern des „Triesterblocks I“ wurden 232 Substandard-Wohnungen mit einem Finanzaufwand von 12,5 Millionen Euro in 202 zeitgemäße Wohnungen mit Bad und WC verwandelt. Neue (Lärmschutz-)Fenster und Türen sind eingebaut, Parkettböden gelegt und die Fassaden thermisch saniert, geheizt wird mittels Fernwärme. Die oft von den MieterInnen in Eigenregie zu Duschen umfunktionierten Loggien wurden wieder geöffnet, elf Objekte erhielten außen einen Lift angebaut – bei den anderen war dies wegen der Feuerwehrauffahrtszone nicht möglich, dafür liegt ihr Mietzins gegenüber jenem in den „gelifteten“ Häusern um rund einen halben Euro pro Quadratmeter niedriger. Die von Stadträtin Ernest Kaltenecker initiierte und von seiner Nachfolgerin Elke Kahr fortgeführte Eliminierung des Substandards aus dem Muchitsch-Block ist somit abgeschlossen.

Starke Nachfrage

Derzeit stehen rund 1.600 positiv bewertete Ansuchen (siehe Seiten 10/11) um eine Gemeindewohnung etwa 50 freie Wohneinheiten gegenüber. Dieses Missverhältnis habe sich in den letzten Jahren nicht gerade zum Besseren gewendet, verlaute man dazu aus dem Büro der zuständigen Stadträtin Elke Kahr; es würden weit weniger Wohnungen als früher zurückge-

geben. Dennoch ist die Zahl der Gemeindewohnungen im Steigen begriffen, weil Genossenschaften Wohnhäuser errichten, für die die Stadt ein Einweisungsrecht hat. Die große Nachfrage und die lange Mietdauer können als Ausdruck dafür gewertet werden, dass es sich bei der Stadt um einen ebenso günstigen wie auch seriösen Vermieter handelt.

Fotos: Stadt Graz/Fischer

Steigendes Angebot

Noch heuer werden in der Schönaugasse/Fröhlichgasse 41 Wohneinheiten fertiggestellt, 2008 kommen nach dem kürzlich erfolgten Spatenstich in der Raiffeisenstraße 23 hinzu, in der Eggenberger Allee sind es neun und in der Robert-Fuchs-Straße sieben. 80 Wohnungen in der Jaureburggasse sind in Planung. Die städtische Wohnungskontrollstelle bringt jährlich etwa zwei Dutzend widerrechtlich genutzte (etwa auf Grund verbotener Untervermietung oder der Verlagerung des Lebensmittelpunkts des Mieters/der Mieterin aus Graz) und somit neu vermietbare Gemeindewohnungen in Erfahrung. Der Grazer Gemeinderat hat sich einstimmig für die Errichtung von Gemeindewohnungen auf ehemaligem Kasernengrund ausgesprochen.



Nicht zuletzt die großzügigen Innenhöfe machen den Muchitsch-Block zu einer begehrten Wohnadresse.

Die Ersten waren aus Holz gebaut

Seit wann und warum baut die Stadt Graz Gemeindewohnungen? BIG tat einen Blick in die Akten des Stadtarchivs.

Die mit dem Kriegsende in besonderer Schärfe einsetzende Wohnungsnot hatte bereits in der ersten Hälfte des Jahres 1919 einen derartigen Umfang angenommen, dass sich die Stadtgemeinde Graz vor die unabwiesbare Notwendigkeit gestellt sah, so rasch wie nur möglich Wohnungen zu schaffen. Eine vom städtischen Wohnungswesen einberufene Versammlung von Fachmännern erklärte die Erbauung von Holzhäusern als den einzigen Ausweg, worauf der Gemeinderat am 25. September 1919 den Beschluss fasste, Holzhäuser für insgesamt rund 400 Wohnungen auf Bauplätzen im 4., 5. und 6. Bezirk



Mit Holzhäusern begann die Geschichte der Grazer Gemeindewohnungen, nur so konnte nach dem Ersten Weltkrieg rasch Wohnraum geschaffen werden.



um einen Kostenbetrag von 10 Millionen Kronen zu errichten. Durch diese erste Wohnbautätigkeit der Stadtgemeinde Graz erstand die Siedlung an der Floßendstraße mit sechs Holzhäusern und zusammen 24 Wohnungen, die Wohnsiedlung am Karlauergürtel nächst dem städtischen Schlachthofe mit acht Holzhäusern und 32 Wohnungen, endlich die so genannte Schönausiedlung, an der verlä-

gerten Schönau-, Fröhlich- und Neuholdaugasse gelegen, mit 83 Wohngebäuden und 298 Wohnungen. Mit dem Baue wurde anfangs Oktober 1919 begonnen, Ende Jänner 1920 konnte bereits die erste Wohnung bezogen werden und anfangs September 1920 waren trotz aller durch Ungunst der Witterung und Mangel an Baumaterial entstandenen Hemmungen alle drei Siedlungen fertig gestellt und

war Obdach für 354 Parteien geschaffen. Dass die in Aussicht genommene Gesamtzahl von 400 Wohnungen nicht erreicht werden konnte, hatte seinen Grund in der während der Bauzeit eingetretenen, außerordentlichen Kostensteigerung, nicht zuletzt auch in dem Mangel an Zement.

Quelle: „Die Stadt Graz“, 1928, Selbstverlag der Stadt

Privatklinik Graz
Ragnitz

Anspruchsvolle Betreuung für Ihre Gesundheit



Privatklinik
Tagesklinik
Ordinationszentrum

Im neuen erweiterten Ordinationszentrum der Privatklinik Graz Ragnitz stehen den Patienten Ärzte verschiedener Fachrichtungen wie Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Dermatologie zur Verfügung. Ergänzt durch unsere Privatklinik und die Diagnoseeinrichtungen vor Ort wie MRT, Röntgen und Labor ergibt sich damit ein optimales Umfeld für eine umfassende Patientenbetreuung.

Privatklinik Graz Ragnitz
Berthold-Linder-Weg 15, 8047 Graz, Tel. 0336/596-0
www.privatklinik-grazragnitz.at

Kontakt

Amt für Wohnungsangelegenheiten
Alberstraße 12, 8010 Graz
Tel.: 0 31 6/872-54 02 oder 54 03
Fax: 0 31 6/872-54 09
E-Mail:
wohnungswesen@stadt.graz.at
Montag bis Freitag, 7 bis 15 Uhr
Tonband-Info Gemeindewohnungen: 0 31 6/872-54 14

Wohnungsinformationsstelle
Tummelplatz 9, 2. Stock,
8010 Graz
Telefonische Anfragen:
0 31 6/872-54 53,
Montag bis Freitag, von 8 bis 12 Uhr
Fax: 0 31 6/872-54 59
E-Mail: wohnungsinformationsstelle@stadt.graz.at
Persönliche Beratung: Montag,
Dienstag, Freitag, von 9 bis 13 Uhr,
Mittwoch, von 15 bis 18 Uhr



Schlüsselübergabe für die auf modernsten Standard gebrachte Gemeindewohnung: Da freut sich Stadträtin Elke Kahr (l) mit der Mieterin (Foto links).

Die Häuser des Mutchitsch-Blocks bekamen Bad, WC, neue Fenster und Türen, Parkettböden und Fernwärmeheizungen – und elf Objekte erhielten sogar einen Lift (rechts).

Fotos: Stadt-Graz/Fischer



Dr. Gerald Kummer, Leiter der Schlichtungsstelle im städtischen Wohnungsamt

Betriebskosten: Hinterfragen hilft Geld sparen!

Immer wieder stellt sich die Frage, ob gewisse Positionen und Beträge Betriebskosten im Sinne des Mietrechtsgesetzes (MRG) darstellen und in der diesbezüglichen Abrechnung enthalten sein dürfen bzw. auf die MieterInnen überwälzt werden können.

Beispielsweise können hier Erhaltungsarbeiten (z. B. Reparaturarbeiten am Dach eines Hauses oder Arbeiten zur „Brauchbarmachung“ einer desolaten Mietwohnung) angeführt werden, die in die Erhaltungspflicht des Vermieters fallen. Sturmschadenversicherungen ohne Zustimmung der MieterInnen-Mehrheit haben ebenfalls keine Berechtigung in der Betriebskostenabrechnung.

Weiters sollte der Begriff „Sonstige Kosten“ in der Betriebskostenabrechnung von den MieterInnen kritisch hinterfragt werden.

Treten Zweifel bezüglich der Richtigkeit einer Betriebskostenabrechnung auf, so können Sie sich im Rahmen der

- Mag. Abt. 21 – Amt für Wohnungsangelegenheiten an die Wohnungsinformationsstelle und die Schlichtungsstelle sowie an diverse Interessensvertretungen wie z. B.
- Mietervereinigung Österreichs,
- Mieterschutzverband Österreichs,
- Arbeitskammer,
- Verein für Konsumentinformation mit dem Ersuchen um Rat wenden.

Der Schlüssel zur Wohnung: Ein formloser Brief genügt!

Liebe Kunden!

Aufgrund der positiven Entwicklung unseres Betriebes ist auch mehr Platz notwendig geworden.

Aus diesem Grund freut es uns, Ihnen bekanntgeben zu dürfen, dass Sie uns ab sofort in unserem neuen Büro erreichen:

Andreas Gassner, Msc
Ingenieur für Hochbau
Akademischer Projektmanager Bau
Wiener Straße 253/2, OG/28
8051 Graz
Tel. +43 (0) 699 144 00 476
E-mail: office@g-pm.com

Wir bedanken uns für Ihr bisheriges Vertrauen und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch weiterhin Ihr so zahlreiches Vertrauen schenken!

Wir freuen uns auf ein Gespräch!



Kompertz Innovation Service Sicherheit

Sie können sich auf dem privaten Markt keine Wohnung leisten? So kommen Sie zu einer Gemeindewohnung!

Weil die Miete rund 40 Prozent unter dem in der Steiermark erlaubten Richtwert liegt, herrscht naturgemäß ein ziemliches „G’riss“ um die Gemeindewohnungen. Der Wettlauf um eine der im Moment etwa 10.500 Grazer Gemeindewohnungen

(4.200 im Eigentum der Stadt Graz, 6.300 gehören Genossenschaften, hier hat die Stadt das Zuweisungsrecht) sieht mehr TeilnehmerInnen am Start als im Zielraum Platz finden. Ein Punktesystem garantiert die gerechte Vergabe des begehrten Wohnraums.

Voraussetzungen

Wenn Sie um eine Gemeindewohnung ansuchen wollen, müssen – laut der vom Gemeinderat der Stadt Graz

1992 beschlossenen „Richtlinie für die Zuweisung einer Gemeindewohnung“ – folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Vollendetes 18. Lebensjahr
- Hauptwohnsitz oder zumindest Berufstätigkeit in Graz
- Österreichische Staatsbürgerschaft oder EU-Bürger/in oder „Konventionsflüchtling“ oder Angehörige von Nicht-EU-Staaten, die sich seit mindestens fünf Jahren legal in Österreich aufhalten (laut EU-Richtlinie betreffend die Rechtsstellung von Drittstaatsangehörigen, die seit 2006 in Österreich umgesetzt wird).

Ausschlussgründe

Eigentümer/innen von Wohnungen, Häusern oder Liegenschaften haben von vornherein keinen Anspruch auf eine Gemeindewohnung. Weitere Ausschlussgründe sind eine selbst verschuldete Delogierung und die Weitergabe einer Gemeindewohnung.

Eigenheim auf der Ries
Gemein Sie in Ihrem Eigenheim in Stadtnähe eine idyllische Grünzone mit Panoramatblick

Sonniges Wohnen in Andritz
Energieeffizienter mit Solarterrasse bieten besten Wohnkomfort am Rande eines Naturschutzgebietes

Informationen und Vormerkungen
Kundencenter 0316 / 8073 8400

Ansuchen

- Mittels formlosen Schreibens an das Amt für Wohnungsangelegenheiten,
- mittels Antragsformular (erhältlich in der Einlaufstelle des Wohnungsamtes, Alberstraße 12, 1. Stock, Zimmer 11, Mo–Fr, 7–15 Uhr, bei der Wohnungsinformationsstelle, Tummelplatz 9, 2. Stock, Di u. Fr, 9–13 Uhr, oder im Büro von Stadträtin Elke Kahr, Rathaus, 2. Stock, Zimmer 236, Mo–Fr, von 8–13 Uhr).
- Mittels Fragebogen, den man auf www.graz.at (Wohnungsreferat) abrufen kann.

Wartezeiten

Der Anspruch auf eine Gemeindewohnung wird durch ein Punkteverfahren ermittelt. Hier zählen zum Beispiel Wohnungsmängel, Kinder oder die Überbelegung einer Wohnung. Die Wartezeit auf eine Wohnung beträgt – je nach Familiengröße und Punkteanzahl – zwischen einem halben Jahr und zwei Jahren.

Benötigte Unterlagen

Um ein Ansuchen auf eine Gemeindewohnung stellen zu können, müssen Sie folgende Unterlagen vorlegen:

- den vollständig ausgefüllten Fragebogen,
- ein Passfoto,
- den Staatsbürgerschaftsnachweis oder Reisepass bzw. den Flüchtlingsbescheid,
- die Meldozettel aller Personen, die im gemeinsamen Haushalt leben,

- deren Lohn- oder Gehaltszettel der letzten drei Monate und Bescheide über andere Einkünfte (z. B. Pensionen, Familienbeihilfe, Alimentationszahlungen),
- Evtl. auch Nachweise über eine Erwerbsminderung des Familienerhalters/der Familienerhalterin, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit, Scheidungsurteile oder die Höhe der Alimente.

Zuzahlung zur Miete

Kein/e BewohnerIn einer Grazer Gemeindewohnung (oder einer Wohnung in einem Übertragungsbau) soll mehr als 33 Prozent des Einkommens aller gemeinsam im Haushalt lebenden Personen für Miete, Betriebs- und Heizungskosten aufwenden müssen – diesen Beschluss hat der Gemeinderat der Stadt Graz 1999 gefasst. Deshalb gewährt das Wohnungsamt MieterInnen mit geringem Einkommen, sofern gewisse Voraussetzungen erfüllt sind, eine Mietzinszuschuldung (zuerst ist abzuklären, ob vom Land Steiermark Wohnbeihilfe bezogen werden kann). Nähere Informationen gibt's auf www.graz.at oder am Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr beim Referat für Mietzinszuschuldungen, Alberstraße 12, 1. Stock, 8010 Graz, Tel.: 0 31 6/872-54 07 oder 54 23, E-Mail mietzinszuschuldung@stadt.graz.at.

Tinte, viel Schweiß, jede Menge

Mit der Schulzeit verbinden sich viele Erinnerungen, gute und schlechte. Wie war das in Ihrer Schulzeit?



Anfangs war es bevorzugt Aufgabe der Kircheneinrichtungen, auch den weltlichen Unterricht durchzuführen. Die berufliche Ausbildung lag in den strengen Händen der Innungen. Bis heute nimmt die berufliche Ausbildung eine Sonderstellung im Schulsystem ein. Die Reformen der Kaiserin Maria-Theresia brachten die allgemeine Schulpflicht und stärkten den Einfluss der weltlichen Verwaltung. Trotzdem besuchte in ihrem Todesjahr 1780 kaum die Hälfte der Kinder eine Schule, die übrigen blieben ohne Ausbildung oder besuchten nicht anerkannte „Winkelschulen“. Noch bei der Volkszählung 1880 gab es in Graz jenseits des Pflichtschulalters neun Prozent Analphabeten. Vor vier Generationen kamen mitunter deutlich mehr als 100 Pflichtschüler auf eine Lehrkraft. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es in der Marschall-Volksschule eine Klasse mit 115 Schülern. Die Schulgesetze von 1868 und 1869 schufen die weltliche Organisation der Volks- und Bürgerschulen.

Innerhalb dieser gibt es auch noch gegenwärtig Schulen, die weltliche Schulorganisation mit geistlicher Schulleitung verbinden (Schulschwestern, Ursulinen, Sacré-Coeur-Schwester). Konfessionell geführte Schulen gab es in Graz bis 1938 auch durch die Evangelische Kirche und durch die Israelitische Kultusgemeinde.

Schule ≠ Schule

Nicht nur Inhalt und Stil schulischen Unterrichts änderten sich, sondern auch politische Grundhaltungen, die mittransportiert wurden. Völkerkriegs-

ball und vormilitärisches Exerzieren waren einst Teile eines solchen Auftrags. Die Bilder politischer Leitpersonen und die Staatssymbole wechselten im 20. Jahrhundert besonders häufig.

Der Zeitgeist fand auch seinen Niederschlag in den Namen einzelner Schulen. Die Franz-Joseph-Doppel-Bürgerschule wurde zur Wielandschule, die auch schon Geschichte ist. Die k. u. k. Infanterie-Kadetten-Anstalt Liebenau wandelte sich zur Bundeserziehungsanstalt, dann in das Haus Liebenau des Großen Militärwaisenhauses Potsdam und nun ist sie die Höhere Internatsschule des

Bundes Graz-Liebenau. Die Namen Königin-Luisen-Schule, Hans-Klöpfer-Schule und Maria-Theresien-Schule hatten nur sieben Jahre Gültigkeit und verschwanden 1945. Einst gab es eine Hausfrauenschule und eine Dienstmädchenschule. Vor 100 Jahren konnten Privatöchterkurse im I. Staatsgymnasium besucht werden.

Haupt- wurden Volksschulen

Auch die Namen der Schultypen wechselten. Aus Haupt- wurden Volksschulen, aus Bürgerschulen Hauptschulen, aus Hauptschulen Mittelschulen, aus Gymnasien Höhere Schulen, aus Hochschulen Univer-

sitäten. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die künftigen Lehrer und Lehrerinnen noch getrennt ausgebildet. Damals gab es übrigens eine Mehrheit männlicher Lehrkräfte.

Die geschlechtliche Sortierung bei den Schülern dauerte in einzelnen Schulen bis in die Gegenwart. Die erste Mädchen-Mittelschule Österreichs wurde 1873 im Haus Neuthorplatz 4 (= Kaiserfeldgasse 29) eröffnet und übersiedelte bald in die Sackstraße 16. Als 1869 als Ergänzung zum Akademischen Gymnasium ein II. Staatsgymnasium gegründet wurde, befand sich diese Schule im Haus Griesgasse 29 – und übersiedelte 20 Jahre später in die Lichtenfelsgasse und wurde so zum Lichtenfelsgymnasium.

Was änderte sich?

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es noch Schulnoten für Sittliches Betragen, Fleiß, Fortgang und Äußere Form der schriftlichen Arbeit. Im Städtischen Mädchenlyzeum wurde auch Somatologie und Hygiene unterrichtet und benotet. Ver-

Fotos: Sammlung Kubinzky



„Learning by doing“ in der Ersten Republik: Unterricht im Schulgarten in der Richard-Wagner-Gasse.

1931 feierte die Landestaubstummennanstalt ihre Gründung im Jahr 1831 mit einem für jene Zeit typischen Gruppenfoto.



Fleiß: Schulzeit anno dazumal

gilbte Zeugnisse und stereotype Klassenfotos dokumentieren die längst vergangene Schulzeit. Was denn aus all diesen Personen geworden ist? Die Dezentralisierung der Höheren Schulen durch die Neugründungen in den Bezirksstädten veränderten die Schulstrukturen. Es verlagerte sich aber auch der Schwerpunkt der schulischen Ausbildung auf die Gymnasialebene. Der Anteil der Maturanten und Studenten stieg seit den letzten Jahrzehnten deutlich.

Das städtische Schulsystem der I. Republik weitete seine Tätigkeit in Bereiche der allgemeinen Jugendfürsorge aus. Der Stadtschulrat sorgte für Tagesheimstätten, Ferienkolonien und Erholungsheime. Es gab einen schulärztlichen Dienst und Angebote für sportliche Aktivitäten.

Was blieb?

Bis 1938, als die bislang selbständigen Gemeinden am Stadtrand ganz oder teilweise zu einem Teil von Graz wurden, sorgten jene Gemeinden für eine eigene Pflichtschulorganisation. So gab es in der Marktgemeinde Mariatrost 1935 zwar drei Volksschulen (Mariagrün, Mariatrost, Niederschöckl), mit Lehrpersonal waren sie jedoch nur sehr bescheiden ausgestattet. Die Volksschule Mariagrün hatte zwar einen Direktor und einen Katecheten, aber nur eine Lehrerin. Für jede der Volksschulen gab es einen eigenen Ortschulrat; der von Mariagrün hatte einen Obmannstellvertreter, der gleichzeitig Schriftführer, Kassier und Schuldirektor war. Zusätzlich gab es in der Gemeinde die landwirtschaftliche Haushaltungsschule „Tannhof“.

Was blieb über alle Zeiten? Der Wunsch, zu bilden und zu erziehen, gemeinsam mit der Hoffnung, dass dies zu einem guten Ziel führen möge.



Die Schulküche in der Kinkgasse um 1910 – ein Beispiel für frühe Bildregie.



Lächeln verboten? Eine 4. Klasse Volksschule in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Auf einen Blick

- Termin: Samstag, 29. September, bis Sonntag, 7. Oktober 2007, täglich von 9 bis 18 Uhr (Vergnügungspark und Gastrohalle bis 1 Uhr).
- Eintritt: für Erwachsene 5 Euro, Kinder bis 6 Jahre gratis, Kinder bis 15 Jahre 3 Euro, Familienkarte (2 Erwachsene mit bis zu 4 Kindern) 9 Euro, Nachmittagseintritt ab 16 Uhr 3 Euro, diverse Ermäßigungen 3 Euro. An allen Tagen freier Eintritt ab 18 Uhr. Am Montag, 1. Oktober, kann man um nur 1 Euro die Messe besuchen.
- GVB-Aktion: Jede/r MessebesucherIn kann an den Messe-Kassen eine GVB-Tageskarte um 1 Euro für die Zone 101 kaufen.
- Kostenlose Kinderbetreuung von 9 bis 17:30 Uhr (Foyer Süd, Stadthalle).

Mit folgenden Highlights wartet die Grazer Herbstmesse heuer auf:

- Genusswelt: Steirische Lebensmittel und internationale Spezialitäten der höchsten Qualität (Stadthalle).
- Wohnen und Bauen: Die Ausstellungen in den Hallen 3, 5, 7, 14 und 19 widmen sich dem Bauen und geschmackvollen, gesunden Wohnen.
- Gesundheit & Wellness: Die Halle 5 ist ganz dem körperlichen und seelischen Wohlbefinden gewidmet.
- Mode: Die neuesten Trends gibt's in den Hallen 9 und 10 (tägliche Modenschauen).
- Größter Vergnügungspark der Steiermark: Ultimativer Spaß mit internationalen Attraktionen und dem „Oktoberfest“ mit vielen Stars wie etwa Claudia Jung (Bild).



Adrenalinschübe sind auf der Grazer Herbstmesse garantiert – Kreischen ist erlaubt!

Auf Schiene: Messe 07

„Alles Eisenbahn“ lautet das Sonderthema der Herbstmesse. Dazu gibt's Gesundheit, Genuss & Vergnügen!

Abfahrt Richtung mobile Zukunft! Die Grazer Herbstmesse 07 setzt voll auf Mobilität und widmet die Halle 16 dem Thema Bahn. Auf 2.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentieren sich Branchengrößen wie ÖBB, Siemens Transportation Systems (STS) oder das Cargo Center Graz – auch den Ursprüngen wird gedacht mit steirischen Nostalgiebahnen und Eisenbahnmuseen.

Mittels modernster Präsentationstechniken (25 Videoscreens, 9,5-m²-Videowall usw.) zeigt man, wohin die Reise geht. Erstmals wird von den Österreichischen Bundesbahnen auch das Koralmahnprojekt in seinem gesamten Umfang dargestellt. Bisher bekamen die GrazerInnen aus den Medien lediglich abschnittsweise Informationen. Wie die Dinge zusammenhängen, das zeigen wir hier sehr anschaulich, heißt es seitens der ÖBB. Zum Beispiel, dass der Koralmtunnel bereits mehr als sechs Kilometer in den Berg vorgetrieben wurde. Überall im Streckenverlauf schreiten die Bauarbeiten zügig voran – jüngste Eröffnung: der Nahver-



Spaß pur im Vergnügungspark.

kehrsknoten Don Bosco (siehe auch Seiten 6/7).

High Technology

Wussten Sie, dass das Weltkompetenz-Zentrum für Fahrwerke von Siemens Transportation Systems (STS) jährlich rund 2.000 Fahrwerke von Graz aus in die ganze Welt exportiert? 850 MitarbeiterInnen entwickeln und produzieren Fahrgestelle für hochmoderne ÖBB-Railjet-Garnituren, darüber hinaus für den spanischen Hochgeschwindigkeitszug „Velaro“. Hochkomplexe

Technologien hautnah erleben! Dem nicht genug, werden Interessierte am „Tag der offenen Tür“ direkt ins Weltkompetenz-Zentrum eingeladen (siehe Infobox Seite 15). Neueste Forschungs- und Entwicklungsarbeit wird auch das Institut für Eisenbahnwesen und Verkehrstechnik der Technischen Universität Graz in der Halle 16 präsentieren.

Nostalgie & Modellbahn

Abgerundet wird das Thema Bahn mit einem Rückblick in die Vergangenheit. Eine Dampflokomotive U8 wird per Schwertransporter nach Graz gebracht und verschafft den BesucherInnen einen einmaligen Größeneindruck – wie auch der Anblick des Führerstands einer PR 56-Dampflokomotive. Historische Draisine, alte Uniformen und Dokumente sind ebenfalls zu sehen.

Was wäre eine Herbstmesse ohne bunten Vergnügungspark? Dort lockt man mit neuen Attraktionen. Nationale und internationale AusstellerInnen haben ihr Kommen zugesagt. Eines sei verraten: Mit „Extrem“ kündigen sich ungeahnte Adrenalinschübe an. Nichts für schwache Nerven! Wer's gemüthlicher mag, der sollte sich im Oktoberfestzelt mit FreundInnen treffen: Bereits im Vorjahr war das Zelt ein Magnet – heuer wird es noch größer sein.



Fotos: Stuhlfhofer, Siemens, Grazer Messe, Universal Music

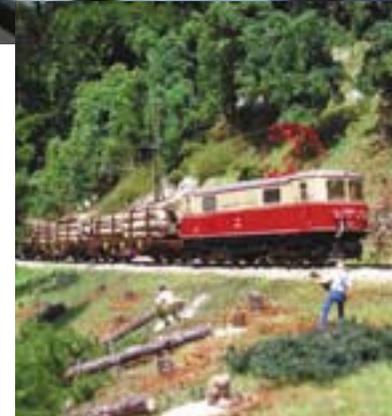
ganz im Zeichen der Mobilität



Abfahrt in die Zukunft (oben): Hochmoderne Schienenfahrzeugkonzepte von Siemens TS wie Magnetschwebbahnen lassen auf der Herbstmesse einen Blick in die mobile „next generation“ werfen.

Anno dazumal (links): Die Dampflokomotive schnauhte durch putzige Bahnhöfe und machte Reisen und Handel in ungeahnten Dimensionen möglich.

Güterverkehr (rechts): Der Zug als „Arbeitstier“ und unentbehrlicher Motor des Gütertransports.



Workshop

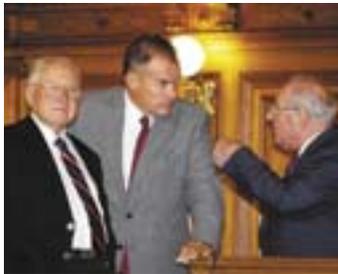
Mit Liebe zum Detail: Modelleisenbahnfans kommen in der Halle 16 voll auf ihre Rechnung. Ganztägige Workshops vom 29. September bis 7. Oktober, 9 bis 18 Uhr. Von der Grobkonstruktion bis zu den fertigen Gebäuden werden vor Ort 65 Meter Streckenlänge der Mariazellerbahn mit vier bis sechs Bahnhöfen originalgetreu nachgebaut – passend zum Doppeljubiläum 850 Jahre Basilika – 100 Jahre Mariazellerbahn. In der Halle 16 werden auch die Europameister im Modelleisenbahnbau, Erich Aichinger und Josef Kaufmann, anwesend sein und für Fragen zur Verfügung stehen. Interessierte können sich vor Ort anmelden und mitmachen.

Offene Tür

Siemens Transportation Systems werden sich nicht nur in der Halle 16 präsentieren, sondern am 6. Oktober, zwischen 10 und 17 Uhr auch ihre Werkspforten für BesucherInnen öffnen. Diese können vom Gratis-Shuttledienst (Nostalgiestramway) zwischen Messe und dem Werk in der Eggenberger Straße 31 Gebrauch machen. Werksführungen mit Highlights (Schweißroboter, Laservermessung u. v. m.) warten!

Railshow

Am Sonntag, 30. September 2007, zwischen 10 und 16 Uhr steht der Ostbahnhof ganz im Zeichen der Lokomotiven. Nur wenige Gehminuten vom Areal der Grazer Messe entfernt gibt's am Ostbahnhof jede Menge historische Modelle, aber auch ganz moderne „Zugmaschinen“ der ÖBB zu bestaunen. Dem nicht genug: Aus dem ganzen Land werden Dampfloks mit einer Sternfahrt erwartet. Was in der Halle 16 „statisch“ zu sehen ist, wird am Bahnhof wachgeküsst und präsentiert sich in voller Aktion, dass die Kessel nur so dampfen. Das Lokomotivtreffen ist für Interessierte gratis zugänglich. Ein garantiert unvergessliches Erlebnis!



Kamen ins Gespräch: Arthur Altmann, Lothar Cladowa und Alfred Gerstl (v. l.).



Geht zwar erst 2008 in Pension, Blumen gab's schon jetzt: Mag. Maxie Uray-Frick.

Premiere-Klassentreffen

Ideengeberin dieses Zusammentreffens war FP-Klubobfrau Mag. Margit Uray-Frick. Im Gespräch mit Bgm. Mag. Siegfried Nagl regte die Gemeinderätin anlässlich ihrer bevorstehenden Pensionierung 2008 ein Get Together jener 190 Damen und Herren an, die in den vergangenen 30 Jahren Grazer Kommunalpolitik schrieben. Gesagt, getan: Dieser Tage folgten mehr als 80 ehemalige und amtierende MandatarInnen der Einladung Nagls zu einem generations- und fraktionsübergreifenden Treffen. Informationsaustausch in gelöster Atmosphäre. Fortsetzung geplant.



Von 190 ehemaligen MandatarInnen der letzten 30 Jahre erschienen mehr als 80.

Wir gratulieren herzlich!

Ehre, wem Ehre gebührt: Ab dem 90. Lebensjahr bzw. 50. Ehejahr kommen StadtregerInnen und GemeinderätInnen ins Haus und überreichen Geschenke. Zu einem ganz besonderen Jubiläum gratulierte Bgm. Mag. Siegfried Nagl kürzlich Hilda und Walter Turk – die beiden feierten 67 ½ Jahre Eheglück. Auf die „Steinerne Hochzeit“ fehlen Paula und Walter Gruber (Reisebüro Gruber; Bild unten) noch ein paar Jährchen, sie feierten die „Goldene Hochzeit“. Info: Ehrungen vier Wochen vorher im BürgerInnenamt, Schmiedgasse 26, anmelden. Tel.: 0 31 6/872-51 74.

Fotos: Stadt Graz/Fischer, A. Schick



Reisebüro-Ehepaar Gruber feierte Goldene Hochzeit, Bgm. Nagl gratulierte.

Andere Breitengrade, ähnliche Mentalitäten

1968 haben sich die einstige Hauptstadt Norwegens, Trondheim, und Graz verschwägert. Die vom Wikingerkönig Olav I. Tryggvason im Jahr 997 gegründete Ansiedlung ist zwar die ältere, mit ihren 160.000 EinwohnerInnen aber auch kleinere Schwester. Noch heute erhalten die Monarchen Norwegens in Trondheim ihre zeremoniellen Segnungen.

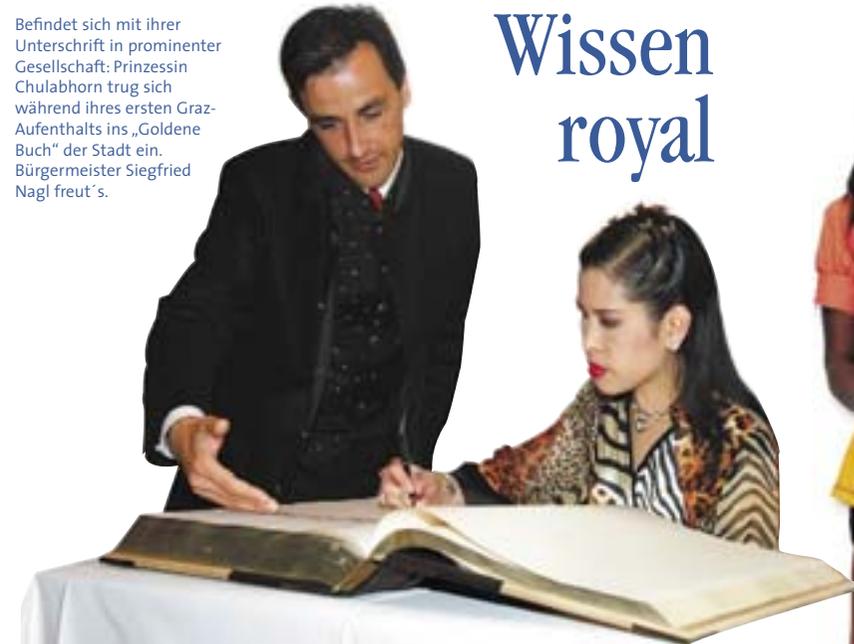
Parallelen zwischen der an einem Fjord und jener an der Mur gelegenen Metropole gibt es viele. Da wie dort prägen viele tausend StudentInnen das Stadtbild – die Technisch-Naturwissenschaftliche Universität gilt als die bedeutendste ihres Landes –, beiden Städten eilt der Ruf besonders ausgeprägter Innovation in der Forschung voraus. Den Menschen von Graz und Trond-

heim ist nicht nur ihr Charme und ihre Gastfreundschaft gemein, sondern auch, dass sie es verstehen, Alt und Neu, große Geschichte und modernes europäisches Stadtleben, gekonnt zu verbinden. Dazu gehört auch, dass das kulturelle Angebot überdurchschnittlich groß dimensioniert ist. www.trondheim.com



Trondheim, eine der ältesten Schwesterstädte von Graz.

Befindet sich mit ihrer Unterschrift in prominenter Gesellschaft: Prinzessin Chulabhorn trug sich während ihres ersten Graz-Aufenthalts ins „Goldene Buch“ der Stadt ein. Bürgermeister Siegfried Nagl freut's.



Wissen royal

Roter Teppich-„Alarm“ im Grazer Rathaus: Im Rahmen der 55. Jahrestagung der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung weilte das jüngste von vier Kindern des thailändischen Königs Bhumibol Adulyadej und Königin Sirikit Kitiyakara in der Landeshauptstadt. Prinzessin Chulabhorn Mahidol erschien zum Empfang von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl westlich chic im seidenen Animalprintmischkleid. Die renommierte Wissenschaftlerin wurde 1957 in Bangkok geboren, studierte Chemie und Naturwissenschaften und graduierte auch in Philosophie. Als Gastprofessorin reist die

Mutter zweier Töchter durch Asien, Nordamerika und Europa. Österreich (Wien und Innsbruck) besuchte sie vor rund 20 Jahren, Graz stand erstmals auf

ihrem Reiseprogramm. Inklusive einem Ausflug zur Schokoladenfabrik von Sepp Zotter in Feldbach. Süßes ja, stark duftende Blumen allerdings sind ein No-No. Ihr Wunsch: pinke Rosen. Mit dem Institut für Pharmazeutische Wissenschaften an der Karl-Franzens-Universität verbindet die royale Forscherin eine langjährige Zusammenarbeit. Für ihre engagierte wissenschaftliche Tätigkeit erhielt Prinzessin Chulabhorn zahlreiche internationale Auszeichnungen, das von ihr gegründete Chulabhorn Research Institute zählt zu den führenden Forschungsinstituten Thailands.

Die Forscherin

- Name: Her Royal Highness Prinzessin Chulabhorn Mahidol
- Ausbildung: Studien der Chemie, Naturwissenschaften, Philosophie
- Geschieden, 2 Töchter
- Geboren am 4. Juli 1957 in Bangkok/Thailand
- „Auf die Natur hören“



Pauline Riesel-Soumare: Eine Frau mit Herz und Vision

„Kaltes Wetter, kalte Menschen.“ Das war der erste Eindruck, der sich Pauline Riesel-Soumare aus Senegal im Oktober 1991 von Graz bot. Doch die 39-Jährige biss durch: Heute ist die charismatische Frau gesellschaftlich wie beruflich etabliert. Sohn Julian (Bild) rundet das Familienglück ab. Beruflich konnte sie in den letzten Jahren Erfahrungs-

gen sammeln und Netzwerke aufbauen. Ideal für das, was nun folgt: Vor wenigen Wochen wurde Pauline Riesel-Soumare im Rahmen des Integrationsprojekts „Wir sind Graz“ zur Referentin für Integration und Sozio-kultur bestellt. Gemeinsam mit der „ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus“ wird sie sozio-kulturelle Projekte mit Kultur-

schaffenden erarbeiten. Derzeit sind 14 Pflichtschulen mit einem AusländerInnenanteil von mehr als 50 Prozent involviert. Hier soll Integrationsarbeit über den Unterricht hinaus vermittelt werden: „Ich bin Vermittlerin und möchte den GrazerInnen zeigen, dass multikulturelle Vielfalt Bereicherung bedeutet, nicht Gefahr.“

Die Referentin

- Name: Pauline Riesel-Soumare
- Ausbildung: Studium der Germanistik und Kulturmanagement; Referentin für interkulturelle Bildung am Afro-Asiatischen Institut
- Verheiratet, Sohn Julian, 6 Jahre
- Aufgewachsen in Toka/Senegal
- „Ich bin eine Frau mit Migrationshintergrund.“

Die Fit-Junioren bestat nach dem Halbesee durch die GSG Platz für mehr als 2000 Studenten.

GBC – Wir entwickeln Werte

Die Grazer Bau- und GrünlandschönheitsGmbH (GBC) fungiert als Immobilien- und Bauherrenunternehmens der Stadt Graz. Damit ist sie erster Ansprechpartner wenn es um Gewerbestimmungen in der steirischen Landeshauptstadt geht.

Graz bedeutet eine gute Zukunft. Für unsere Studierenden und für Ihr Unternehmen.

Brückenkopfgasse 11/6, 8020 Graz, +43/316/872-2950 oder 2960
www.gbc.at

Gratis-Schwimmkurs für Wasserratten



90 Grazer Kinder der Jahrgänge 1999 bis 2002 können auf Einladung des Sportamtes der Stadt Graz in den nächsten Wochen kostenlos das Schwimmen erlernen. Die Kurse dauern vom 27. September bis 29. November 2007, jeweils am Donnerstag, ab 15 Uhr in der ATG-Halle, Kastellfeldgasse 8. Anmeldungen für die Schwimmkurse nimmt das Sportamt am Montag, 17. September 2007, ab 6.30 Uhr, Stadionplatz 1, entgegen. Die Anmeldung ist nur für die eigenen Kinder möglich – bitte den Meldezettel des Kindes/der Kinder und des Erziehungsberechtigten mitbringen! Weitere Infos unter Tel. 872-78 78 oder auf www.graz.at/sport.

Willkommen Erstsemestrige!

Immatrikulieren, Lehrveranstaltungen auswählen, am Unigelände umherirren, ... so stellt sich der Anfangsstress für Erstsemestrige dar. Die Stadt Graz will den neu ankommenden Studentinnen und Studenten weitere Anstrengungen ersparen, daher hat sie die wichtigsten Adressen, Daten, Fakten und Links, die man für die ersten Wochen in der neuen Heimat benötigt, zusammengestellt. Auf www.graz.at/erstsemestrige finden Studierende alles zum Thema Umzug, Wohnungssuche, Anmeldung des Hauptwohnsitzes, Informationen zu Beihilfen, über Verkehrsanschlüsse, Parkmöglichkeiten, Kulturveranstaltungen etc. etc.

Frauenlauf: Gemeinsam Spaß haben

Gesundheit, Wohlbefinden und die gemeinsame Freude an der Bewegung stehen im Vordergrund des „9. Grazer GKK-Frauenlaufs“ am Sonntag, 23. September 2007, zu dem das Frauenreferat der Stadt Graz herzlich einlädt. Sportliche Mädchen und Frauen treffen sich ab 8.30 Uhr (Startnummernausgabe) in der Hauptallee des Augartens (Kindermuseum); um 10 Uhr beginnt der Kinderlauf, um 11 Uhr der Frauenlauf – hier gilt es, eine Strecke von 5,3 Kilometern (Laufen oder Nordic-Walking) oder 7,7 Kilometern zu bewältigen. Nähere Infos gibt's beim Frauenreferat, Tel. 0 31 6/872-46 71, oder auf www.graz.at.

3,25% p.a.
KAPITAL.Konto
täglich verfügbar
Kommen wir ins Gespräch.

HYPO STEIERMARK

Wichtigste Informationen und Bedingungen zum Kapital.Konto erhalten Sie in Ihrer Filiale der HYPO Steiermark.

Autofreier Tag –

Ganz bewusst auf stressfreie und umweltschonende Mobilität setzen: Dazu sollen der europaweite „Autofreier Tag“ am Samstag, 22. September 2007, und die „Europäische Mobilitätswoche“ vom 16. bis 22. September motivieren. Die Abteilung für Verkehrsplanung der Stadt Graz hat sich in Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Vereinen für die Murmetropole wieder ein abwechslungsreiches Programm einfallen lassen – so wird's etwa in der autofreien Franz-Graf-Allee im Stadtpark zwischen 12 und 17 Uhr mit Stadtparkführungen, „Aktion Radstation“ und Spielbus hoch her gehen (siehe Info-Box). Speziell für Grazer Volksschulen gibt es in der „Mobilitätswoche“ unter dem Motto „Streets for people“ Aktionen wie das „Verkehrsschlangenspiel“ und Infos zum Thema Verkehrssicherheit durch Polizeibeamte.

So sollen die Kinder auf die Gefahren des Schulweges aufmerksam gemacht werden und das richtige Benützen von Gehsteigen und Schutzwegen lernen.

Der „Autofreier Tag“ soll ein Denkanstoß sein zu einer langfristigen Änderung des Verkehrsverhaltens. Oft genug könnte man das Auto stehen lassen und zu Fuß, mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren, Einkäufe erledigen oder sogar zum Urlaubsort gelangen – man muss sich die Möglichkeiten nur einmal bewusst machen.

Der zumindest gelegentliche Verzicht aufs Auto entlastet den Verkehr und die Umwelt, trägt zur Vermeidung von Staus bei, spart Sprit und damit Geld und oft kommt man auch schneller ans Ziel.

Nähere Infos unter www.graz.at/autofreierTag

Fotos: Stadt Graz, becel

machen/walken Sie mit!



Nordic-Walking mit Steph:
Passend zum „Autofreien Tag“ findet am 22. September in Graz der „Bece! Österreich Walk“ statt – mit niemand geringerem als Ski-As Stephan Eberharter. Im Rahmen des Nordic-Walks (Anmeldung ab 13 Uhr auf dem Freiheitsplatz, Start um 15 Uhr) macht „Steph“ auch Station in der Franz-Graf-Allee und wird um etwa 15.45 Uhr Stretching-Übungen zeigen.
Nähere Infos: www.becel.at.

BIG Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber:
Magistrat Graz, Magistratsdirektion,
Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Chefredakteurin:
Mag. Marina Dominik, DW 22 20
Chefin vom Dienst:
Angela Schick, DW 22 24

Redaktion:
Mag. Michaela Krainz, DW 22 28
Angela Schick, DW 22 24
Alexander Strobl, DW 22 27

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
stadtverwaltung@stadt.graz.at
Internet: <http://www.graz.at>

Anzeigen:
Dr. Kurt Weber, DW 22 05
E-Mail: kurt.weber@stadt.graz.at
Alle 8011 Graz-Rathaus, Tel.: 872-22 21

Produktion:
Agentur Classic GmbH
Augasse 10a, 8020 Graz

Druck:
Leykam Druck Graz,
8057 Graz, Ankerstraße 4

Verteilung:
redmail, Schönaugasse 64, 8010 Graz

Die nächste BIG erscheint

am 20. Oktober 2007
www.graz.at/big

„autoFREIzeit“

- In der autofreien Franz-Graf-Allee kann man am Samstag, 22. September 2007, von 12 bis 17 Uhr die „autoFREIzeit“ genießen. Auf dem Programm stehen:
 - Aktion Spielbus (mit Gutscheinerlösung)
 - Aktion Radstation (mit Fahrradcodierung, Fahrradcheck, Altradverkauf)
- Stadtparkführung durch die „grazguides“ (30 Karten sind kostenlos im Büro von Stadtrat Gerhard Rüscher, Tel. 0 316/872-20 91, erhältlich)
- Kunstaktion „ERGO Verdichtung 2007“
- Muskelkraftspringbrunnen
- Außerdem kann man verschiedene Infostände besuchen.

Bahn und Rad - die ideale Kombination

Machen Sie eine Tour durch die Weststeiermark - in unseren Zügen befördern wir Ihr Fahrrad gratis!

Fördern Sie nebenstehendes „Rad-ReiseFörder“ durch die Weststeiermark kostenlos bei uns an. 0316/5987-258

GrazKöflacher Bahn- und Busbetrieb GmbH
A-8000 Graz, Köfachergasse 35-41
www.gkb.at

GKB

digital tv
telefon
internet

24
entertainment

Info-Hotline:
0800 070 887
www.24e.at



prämiertes Projekt HOHENSUNNARCHITEKTUR | Rendering: Gernot Angewr

ARCHITEKTURWETTBEWERB WASSERWERK ANDRITZ AUSSTELLUNG DER EINGEREICHTEN PROJEKTE VOM 9.8.–30.11.2007



Öffnungszeiten: 9. August bis 30. November 2007 jeweils am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr sowie Donnerstag von 7.30 bis 18.00 Uhr

Ausstellungsort: Kundeninformationszentrum der Grazer Stadtwerke AG, Andreas-Hofer-Platz 15, 8010 Graz

www.grazer-stadtwerke.at



OB SICH DAS EINE BILD VOM ANDEREN
UNTERSCHIEDET, HÄNGT VON IHNEN AB.

GRAZ

Die Kulturhauptstadt

Genauer von Ihnen und Ihrer Begleitung. Wenn Sie gemeinsam einen kulinarischen Ausflug in die Südsteiermark unternehmen, werden Sie rasch merken, dass sich jeder sein eigenes Bild macht und man gemeinsam viel mehr entdeckt als alleine.

GRAZ

Die Kulturhauptstadt

Genauer von Ihnen und Ihrer Begleitung. Wenn Sie gemeinsam einen kulinarischen Ausflug in die Südsteiermark unternehmen, werden Sie rasch merken, dass sich jeder sein eigenes Bild macht und man gemeinsam viel mehr entdeckt als alleine.

**BUCHEN SIE JETZT EINEN AUSFLUG FÜR ZWEI IN DIE SÜDSTEIERMARK,
JEDEN SAMSTAG IM SEPTEMBER UND OKTOBER UM 14 UHR.**

Informationen & Buchungen: Graz Tourismus, Herrengasse 16, T 0316/8075-0 oder www.graztourismus.at